

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 8

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes“ (S. b. V.)

Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse“

Abonnements:

Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.-
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 35.-

Insertionspreis:

Die viergesp. Petitzelle 75 Rp.

Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G.

Annoncen- & Abonnements-Verwaltung: „ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Uraniastr. 19. Telef. „Selnau“ 5280
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag ◻ Parait le samedi

Redaktion:

P. E. Eckel, Zürich, D. A. Lang,
Zürich, Dr. O. Schneider, Zürich
Verantwortlicher Chefredak-
teur: Rechtsanwalt Dr. O.
Schneider in Zürich I.

Der Kino im Dienste der „Aufklärung“.

Es ist eine interessante Aufgabe, zu verfolgen, in wie engem Kontakt die Filmproduktion zur Tagesliteratur steht, und bestrebt ist, mit ihren Mitteln an der Lösung der Zeitprobleme, die jene beschäftigen, mitzuarbeiten.

Noch lebt ganz frisch in unserer Erinnerung das Andenken an jene Epoche der Detektiv-Literatur, die sich wie eine plötzliche Sturmflut über uns ergoß. Fast jedes Familienblättchen, das auf der Höhe der Zeit stehen wollte, jedes Zeitungsjeuilleton führte seinen Detektivroman. Der Schuljunge hatte in seiner Latein Grammatik sicher ein Rick-Charter-Heft verborgen und der alte Herr Papa hatte seinen „Sherlock-Holmes“ unter seinem Kopfkissen liegen „für schlaflose Nächte“. Der Detektiv war der Held des Tages in der Literatur und . . . im Kino. Ja dieser war im wahrsten Sinne des Wortes das „Spezial-Detektiv-Theater“ geworden“. Im Glanze dieses Filmzaubers, wurde der Detektiv das Vorbild unserer Jugend, das Ideal unserer Backfische, der Liebling der Frauen. Und heute könnten wir ihm bereits den Nekrolog schreiben, denn der Glanz dieses Sternes ist nun bereits erblaßt. Es ist hier nicht der Ort, die tieferen, psychologischen Beziehungen zwischen dieser Detektivmanie in Literatur und Kino und dem Volksempfinden darzustellen. Die Feststellung der Tatsache genüge als Illustration des am Anfang erwähnten allgemeinen Gedankens.

Heute nun steht wieder ein anderes Problem im Brennpunkt des öffentlichen Interesses, die Frage der sexuellen Aufklärung.

Jeder, der nur eine Feder führen kann, fühlt sich heute berufen, die Siegel dieses siebenmal versiegelten Buches

zu lösen, und den Schleier von diesem tiefen Mysterium zu heben, und . . . o Wunder der Wunder, „der Menschheit ihr eigenes Bild zu zeigen.“

Der Paedagoge zerbricht sich darüber den Kopf: „Wie sag ich's meinem Kinde?“ Die reuevolle „Gefallene“ sucht ihre unschuldigen Schwestern zu warnen, ihren Fußstapfen zu folgen, und stellt an jene „breite Straße, die zum Verderben führt“ eine Warnungstafel auf: „Das Tagebuch einer Verlorenen.“

Frauenvereine aller Schattierungen kämpfen mit ihren Schlagworten: „Recht auf Mutterschaft“, „Freie Liebe“ etc. für eine bessere Sittlichkeit.

Ärzte und Sexologen steigen in die finstern Tiefen unseres Sexualfühlens hinunter und fördern die fragwürdigen Schätze der menschlichen Sexualpathologie zu Tage.

Doch Scherz bei Seite! Es ist sicherlich ein großer Zug unserer Zeit und gereicht ihr zur Ehre und zum Heile, einmal den Riesenkampf gegen diese jahrhundertalten Vorurteile, gegen diese heuchlerische Feigenblattmoral aufzunehmen.

Die Anschauung muß endlich überwunden werden, daß die Unkenntnis über unsere sexuelle Natur Unschuld sei, die erhabendste Tugend bedeute, daß man gewisse Dinge wohl tun, aber nicht beim Namen nennen dürfe. Nur eine offene Aufklärung wird diesen Dingen ihren giftigen Stachel nehmen, und sie wieder zu dem machen, was sie sind, zur natürlichen, notwendigen Grundlage und Triebfeder all unseres Denkens, Fühlens und Handelns.

Klarheit, Offenheit und Natürlichkeit, vor allem auch in unserem sexuellen Leben, und was damit zusam-